

Die Zeitreise zu Herrn Laschudupreumo

Bisher wohnten Sophie, Peter und Mario in Marktsteft, aber vor zwei Wochen zogen sie nach Wipfeld am Main. Eigentlich wollten sie nicht umziehen, doch ihr Vater fand eine neue Arbeitsstelle.

Am ersten Tag unternahmen sie einen Spaziergang. Die drei Kinder entdeckten eine alte, verlassene Scheune. Mario fragte: „Wollen wir sie uns morgen mal ansehen?“ „Na klar!“, stimmten die beiden anderen zu. „Wir müssen aber unsere unsre Taschenlampen mitbringen!“, schlug Sophie vor. Am Abend legten sie sich aufgeregt und erwartungsvoll ins Bett. Gleich am nächsten Morgen gingen sie zu dem alten Gemäuer. Sie versuchten die Tür zu öffnen, aber sie klemmte. Peter überlegte: „Wir müssen einen anderen Weg in die Scheune finden.“ Sophie antwortete: „Da oben steht ein Fenster offen.“ Die Geschwister liefen um die alte Hütte herum und fanden dahinter eine lange Leiter. Diese zogen sie unter das Fenster und stellten sie auf. Dann stiegen die drei Kinder durch das Fenster und kletterten ein hohes Bücherregal hinunter.

Als sie unten waren, rutschte Peter auf einem alten, staubigen Teppich aus. Sophie rief aufgeregt: „Schaut mal, ich habe eine Luke unter dem Teppich entdeckt!“ Gespannt öffnete Peter die Luke und kletterte schnell hinab. Er schrie von unten hoch: „Kommt alle hier herunter, ich habe eine große Maschine gefunden. Vergesst eure Taschenlampen nicht!“ Mario und Sophie klettern sofort nach unten. Sie setzten sich in die Maschine und drückten ein paar Knöpfe. Plötzlich fing der Apparat an zu rütteln und zu blinken. Der Staub fiel ab und die Kinder konnten auf dem Armaturenbrett das Wort Zeitmaschine entziffern.

Auf einmal gab es einen großen Knall und das Gefährt reiste durch die Zeit. Nach der Landung merkten die Geschwister, dass sie in der Zukunft waren, denn auf dem Monitor stand die Jahreszahl 2309. Peter, Mario und Sophie riefen gleichzeitig: „Wir sind ja 300 Jahre in der Zukunft!“ In diesem Augenblick sprang der Tankdeckel auf und der ganze Treibstoff lief aus. Nun rochen die drei einen süßlichen Duft. Sophie entdeckte den Knopf mit der Aufschrift „Tür öffnen“. Sofort stiegen sie aus und schauten sich um. Da rief Mario: „Der Tank ist offen!“ Rasch liefen sie zum Behälter hin und untersuchten ihn. Da sah Peter, dass im aufgeplatzten Tank kein Treibstoff mehr war. Die Flüssigkeit, die als Benzin diente, hatte eine große Pfütze gebildet. Sophie kniete sich auf den Boden und roch an der Flüssigkeit. „Wow! Das ist ja Rapsöl! Können Maschinen damit überhaupt laufen?“, überlegte Sophie. „Das siehst du doch!“, erwiderte Mario. Die drei Geschwister setzten sich wieder in die Maschine und versuchten sie zu starten. Doch es funktionierte nicht, denn das ganze Rapsöl war ausgetreten. „Mist, was machen wir jetzt nur?“, fragte Peter. Mario stellte fest, dass sie neues Rapsöl brauchten. Da sah Sophie eine Gruppe Leute auf der Straße stehen. „Kommt, wir fragen dort drüben mal nach Rapsöl!“, schlug sie vor. Die drei Zeitreisenden gingen zu den Menschen und fragten: „Entschuldigung, wo finden wir hier Rapsöl?“

Einer aus der Gruppe antwortete: „Herr Laschudupreumo hat viele verschiedene Öle, er wohnt auf dem finsternen Berg dort.“

Der Weg auf den Berg war nicht weit, aber doch recht unheimlich. Von außen sah der Berg wirklich finster aus, aber als sie näher kamen, schien auf einmal die Sonne, dann fing es von einem Moment zum nächsten an zu regnen und einen Augenblick

später wandelte sich der Regen zu Schnee. Auch die Pflanzen änderten sich dauernd. Mal blühten welche, dann trugen sie Früchte, dann verloren sie das Laub. Schließlich kamen sie an eine Hütte, die der Hütte, in der sie ihre Zeitreise begonnen hatten, genau glich. Nur war sie nicht ganz so staubig und die Tür stand offen. Ein Mann saß dort vor einer Maschine – ja klar, genau der gleichen Maschine, die sie hierher gebracht hatte. Der Mann drehte sich um, dann lachte er glücklich.

„Ich glaube es nicht, Kinder, so ein Glück. Ihr habt meine Zeitmaschine gefunden und kommt mir zur Hilfe!“

Die drei sahen sich verwundert an. „Wir sind Sophie, Peter und Mario, sind sie Herr Laschudu...dingsda?“, fragten sie höflich.

„Ja, ja. Ihr könnt aber auch einfach Professor Laschi sagen, das haben meine Studenten früher auch immer gemacht. Ich habe 1999 eine Zeitmaschine erfunden und bin mit zwei meiner Studenten, Jo und Karin, in die Zukunft gereist. Leider ist etwas schief gegangen und als wir hier ankamen, war die Maschine weg. Nun habe ich schon seit zehn Jahren versucht, die Maschine nachzubauen um zurück zu fahren. Aber ich kriege es nicht mehr hin. Aber ihr habt sicher meine alte Maschine mitgebracht, hoffe ich?“

„Kein Problem, Professor Laschi!“, sagte Sophie. „Sie steht unten am Fuß des Berges. Uns ist nur leider das ganze Rapsöl ausgelaufen.“

Erfreut packte der Professor einen Kanister Rapsöl, verabschiedete sich von seiner Zukunft und folgte den Kindern nach unten.

„Warum sind denn hier auf dem Berg so viele verschiedene Jahreszeiten?“, fragte Peter neugierig.

„Ach! Jo, Karin und ich haben die letzten Jahre viel ausprobiert. Und dabei ist natürlich auch einiges schief gelaufen. Da fällt mir gerade ein, wo sind die beiden eigentlich?“

Die drei Kinder sahen sich verwundert an, woher sollten sie das wissen?

„Oh, ich bin manchmal etwas zerstreut. Die beiden sind ja letztes Jahr verloren gegangen. Wir können natürlich nicht ohne sie reisen. Wir müssen sie erst wieder finden. Ich glaube, Jo wollte versuchen quer zur Zeit zu reisen. Also in der gleichen Zeit zu bleiben, aber an einen anderen Ort zu kommen.“

„Das kann ihre Zeitmaschine auch?“, fragten die Kinder verwundert.

„Nun ja, keine Ahnung, was Jo und Karin da gebastelt hatten, wir müssen es einfach mit der alten Maschine versuchen.“

Die drei Geschwister riefen gleichzeitig: "Wo könnten die beiden denn stecken ?"

Professor Laschi antwortete: "Sie könnten überall auf der ganzen Welt sein. Vielleicht sind sie ja in Japan, dort wollt sie schon immer mal hin und das Essen mit Stäbchen ausprobieren." "Sie könnten in Tokio in einem Restaurant sein!", meinte Mario. "Ich kenne ein Restaurant namens Takeshi!", fiel Sophie ein. Alle vier, die drei Kinder und Professor Laschi, riefen aufgeregt: "Auf geht`s nach Japan."

Bevor sie jedoch abreisen konnten brauchten sie noch den Kanister mit Rapsöl, den Professor Laschi in der Hütte vergaß, weil er ihn abstellte, als er seine Jacke anzog. Sophie rannte schnell auf den Finsterberg zu der alten Hütte zurück, um das Rapsöl zu holen. Als sie fast wieder unten war, stolperte sie und der Kanister polterte hinter ihr her.

"Au, au, meine Hand tut so weh. Ich glaube sie ist verstaucht.", rief Sophie weinerlich. Laschi forderte Peter auf: "Laufe schnell in die Schula-Klinik und hole den Chefarzt Dr. Bibber. Die Klinik ist gleich um die Ecke und er ist ein guter Freund von mir." Peter rannte los, so schnell er konnte, denn alle waren aufgeregt und durcheinander, wegen Sophies kleinem Unfall.

In der Klinik angekommen, fragte Peter nach Dr. Bibber. Die Dame an der Anmeldung antwortete: "Er ist im 50. Stock, Zimmer 5001." "Was? Das dauert doch

ewig!", rief Peter aufgeregt. "Mit dem Aufzug bist du in drei Sekunden oben.", entgegnete die Empfangsdame. "Wieso geht das so schnell?", fragte Peter. "Wir haben Schallgeschwindigkeitsaufzüge.", gab ihm die Dame zur Antwort. Peter stieg in den Aufzug und drückte den Knopf für den 50. Stock. Tatsächlich, es dauerte nicht einmal drei Sekunden, als der Aufzug stoppte und die Tür sich öffnete. Vor Peter stand ein Mann mit Schnurrbart und Glatze. "Entschuldigung, sind sie Dr. Bibber?", fragte Peter schüchtern. "Ja, wer will das wissen?", antwortete der Mann. Peter erklärte dem Arzt ohne Punkt und Komma, dass ihn Professor Laschi geschickt hat, weil sich seine Schwester verletzt hat und er dringend mitkommen müsste, um ihr zu helfen. Der Doktor schnappte sich schnell seine Arzttasche und rannte Peter hinterher. Als sie am Fuße des Finsterbergs ankamen, untersuchte Dr. Bibber Sophie. "Hm, du brauchst Knochenkleber!", sagte der Arzt zu dem Kind. "Was ist ein Knochenkleber?", fragten die anderen Kinder verwundert. "Das ist eine Salbe, die in die Haut eindringt und gebrochene Knochen zusammen klebt", erklärte ihnen der Arzt. Nach etwa einer Minute konnte Sophie ihr Handgelenk wieder bewegen. Rasch liefen alle zusammen mit dem Kanister Rapsöl in der Hand zur Zeitmaschine, die neben der Scheune stand. Mario öffnete die Luke für den Tank und goss das Rapsöl hinein.

Dann wollten sie sich von Dr. Bibber verabschieden, sie wollten ja nach Japan. Aber Dr. Bibber fragte mit bibberndem Schnurrbart: „Moment, wie komm ich denn in meine Schula-Klink zurück?“

„Ach, Sie wissen den Weg nicht, kein Problem!“, rief Professor Laschudupreumo, „nehmen Sie hier meine neu entwickelte handygroße Findemaschine, damit finden sie alles, auch den Weg!“ Dann kletterten sie endgültig in die Zeitmaschine.

„Moment, Professor Laschi“, rief Sophie, „wenn die Maschine alles findet, warum findet sie dann eigentlich nicht Jo und Karin?“ Der Professor dachte einen Moment nach.

„Du hast recht, mein Kind!“, sagte er dann, „wir wollten es versuchen!“ Sie liefen dem Dr. Bibber hinterher, liehen sich von ihm nochmal die Findemaschine und gaben „Jo & Karin“. Und tatsächlich. Die Maschine antwortete sofort, dass die beiden in der Kantine des Krankenhauses in der japanischen Abteilung saßen und gerade mit Stäbchen aßen. Also begleiteten sie den Doktor wieder zurück, fuhren mit dem Aufzug in den obersten Stock des Krankenhauses und kamen gerade noch rechtzeitig zum Nachtschiff. Es gab glibberigen Meuchelfisch mit Zitronensoße und Muscheleis.

„Gut, dass wir nicht nach Japan gereist sind!“, sagte Mario erleichtert, „mir wäre bestimmt schlecht geworden!“ „Bist halt kein Super-Mario!“, meinte Peter bissig. Jo und Karin fanden die Zukunft eigentlich gar nicht schlecht, aber schließlich willigten sie ein, mit den anderen zusammen zurück zu reisen. Als Andenken nahmen sie sich die Original-Schula-Klinik-Kantinen-Esstäbchen mit, an denen noch ein wenig Meuchelfisch klebte. Nun war eigentlich alles geregelt. Professor Laschi, Jo, Karin, Sophie, Peter und Mario standen vor der aufgetankten Maschine, bereit für die aufregende Reise zurück ins Jahr 2009. Der Professor zählte die Leute nach, schüttelte den Kopf, zählte nochmal und kam wieder auf sechs Personen.

„Unmöglich!“, beschloss er traurig. „Sechs Personen passen da nicht rein. Sie ist nur für drei Personen konstruiert! Wir müssen uns etwas einfallen lassen.“

Jo, der ein großer Japanfan war, wollte alle sechs so hineinpresse, wie man es von der japanischen U-Bahn kennt. Aber da machte Mario nicht mit, und den wollten sie nicht zurücklassen.

„Wie wär's mit einem Zeitmaschinen-Spezial-Anhänger?“, fragte Peter.

Professor Laschi fiel ein, dass er einen alten, verstaubten Anhänger in seiner Hütte hatte. Sofort gingen sie in die alte Scheune und machten sich an die Arbeit. Den ganzen Tag sägten, schraubten und hämmerten sie an dem Fahrgestell herum. Sie gönnten sich kaum eine Pause. Nach harter Arbeit stand am Abend eine Art viereckiger Container vor ihnen mit einer Tür und einem Monitor. Auf diesem blinkte: „Maschine startklar“.

Doch nun gab es schon wieder ein Problem: „Wie sollen wir den Anhänger den Berg hinunter bekommen?“, fragte Peter. Da fiel Professor Laschudupreumo ein, dass er in seiner Werkstatt irgendwo ein Federspray hatte.

Mario erkundigte sich interessiert: „Was ist denn das schon wieder?“ Professor Laschi erklärte: „Das ist ein Spray, das alles federleicht macht.“ Sophie wollte wissen: „Wie befestigen wir eigentlich den Anhänger an der Zeitmaschine?“

„Irgendwo müsste ich noch eine Zeitmaschinenanhängerkupplung haben!“, erwiderte Professor Laschi.

Peter hatte eine Idee: „Wir müssen uns aufteilen und sie in diesem ganzen Chaos suchen.“ Alle machten sich sogleich auf die Suche nach der Anhängerkupplung. Schon nach kurzer Zeit fand Karin das geheimnisvolle Ding. Sofort montierten sie diese an die Zeitmaschine und Jo meinte erleichtert: „So, wir müssen jetzt nur noch das Federspray finden!“ Herr Laschudupreumo fiel nach kurzem Überlegen ein: „Es ist in meinem Schrank.“ Schnell sprühte der Professor damit den Wagen ein. Alle zusammen hoben den Anhänger hoch und trugen ihn den Berg hinunter. Mario und Professor Laschi montierten den Wagen an die Zeitmaschine. Sophie jammerte: „Ich will nach Hause!“

Jo, Karin und Sophie stiegen in den Anhänger, während Professor Laschi mit Mario und Peter in der Zeitmaschine Platz nahmen.

„Dann kann es ja endlich losgehen!“, rief Peter aufgeregt. Der Professor gab das Jahr 2009 ein und drückte den Startknopf. Daraufhin begann sich die Maschine zu rütteln und schütteln und flog endlich wieder durch die Zeit. Plötzlich gab es einen dumpfen Schlag und die Maschine stand still. Sie öffneten die Tür und sahen erleichtert, dass sie sich wieder in der alten Scheune befanden.

Alle waren sehr froh, denn sie wussten, sie waren wieder im Jahr 2009 angekommen.

Titel: Die Zeitreise zu Herrn Laschudupreumo

geschrieben von:

Lang Alex

Schuster Jonas

Duran Wagner Philip

Preun Mathis

Mogel Bastian = LASCHUDUPREUMO